

1.5.81 :

REAKTOR-KATASTROPHE IN GROHNDE

TAUSENDE VON SOFORT-TOTEN / RADIOAKTIVE WOLKE ÜBER HANNOVER

Diese Schlagzeile kann Wirklichkeit werden, wenn das Atomkraftwerk (AKW) Grohnde bei Hameln in Betrieb geht. Dort will das Energieunternehmen PREUSSEN-ELEKTRA einen Atomreaktor mit einer Leistung von 1300 MW errichten und Anfang der 80-er Jahre in Betrieb nehmen.

Sie meinen, daß ein schwerer Unfall undenkbar ist?

Die Wahrscheinlichkeit des GrößtAnzunehmenden Unfalls, kurz GAU genannt, durch Schmelzen des Reaktorkerns beträgt nach Berechnungen 1:1 Milliarde. Das hört sich gut an. Aber: Am 18.6.77 trat der "unmögliche" Fall ein, daß 230 Lottospieler gleichzeitig 6 Richtige tippten, ein Ereignis mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:195 Billionen (=195 000 000 000 000). Die Wahrscheinlichkeit hierfür war also 200 000 mal geringer als die, die für einen GAU angenommen wird!!!

würde also passieren, wenn dieser "unmögliche" Unfall in Grohnde eintritt?

Welche Strahlenbelastung nach einer Reaktorkatastrophe in der näheren und weiteren Umgebung eines AKWs tatsächlich auftreten kann, ist im Arbeitsbericht Nr. 290 des Instituts für Reaktorsicherheit berechnet:

So würde auf Menschen in 1 km Entfernung eine Strahlenbelastung von 38 000 000 mrem zukommen; in 10 km Entfernung wären sie sogar einer Belastung von 45 000 000 mrem ausgesetzt und noch in 100 km Entfernung einer Belastung von 4 400 000 mrem*.

Dabei wirkt schon eine Dosis von 600 000 mrem* sofort tödlich.

Zum Vergleich: Die sog. natürliche Strahlenbelastung (aus dem Weltall etc.) auf einen Menschen beträgt pro Jahr 125 mrem.*

* mrem = millirem = Einheit für radioaktive AlphaStrahlen bezogen auf einen Menschen.

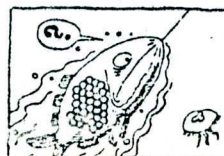
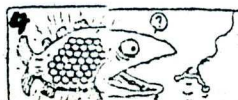
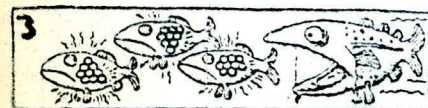
Aus diesen Zahlen geht hervor, daß nach einem solchen Unfall in einem AKW die radioaktive Wolke noch in weit mehr als 100 km tödlich wirken wird.

GROHNDE LIEGT NUR 60 KM VOR UNSERER HAUSTÜR -!!!

Aber auch im "Normalbetrieb" von AKWs sind wir der lebensbedrohlichen Radioaktivität ausgesetzt:

Akws benutzen Uran -235 als Spaltmaterial; beim Spaltvorgang entstehen aber bis zu 200 verschiedene langlebige Spaltprodukte, z.B.: Tritium-3, Krypton-85, Xenon-133 (Edelgas), Jod-131, Strontium-90, Barium-140, Zirkonium-95 u.s.w.

Das in kleinen Dosen ausgestoßene Gemisch aus diesen und anderen RADIONUKLIDEN wird über den Schornstein des AKWs in der Umwelt verbreitet, und die tödlichen Strahlen können über die NAHRUNGSKETTE (siehe Bild) eines Tages auf unseren Tellern landen. Wir sehen, schmecken, hören und fühlen nichts, wenn wir die strahlenden Nuklide mit dem Essen einnehmen oder einfach einatmen.



Dazu kommt noch die Abgabe des radioaktiven Wasserstoffisotops TRITIUM an das Wasser des Flusses, der das Kühlwasser für das AKW liefert (in diesem Fall die Weser). Tritium kann über das Trinkwasser in den Körper geraten, Erbschäden hervorrufen und auch andere wichtige Steuerungsvorgänge im Körper blockieren.

WEDER FÜR DIE GENANNTEN EDELGASE NOCH FÜR TRITIUM GIBT ES

TECHNISCH BRAUCHBARE RÜCKHALTEVERFAHREN !!!

Im Bewußtsein, eine solche Gefährdung der Bevölkerung durch das AKW in Grohnde verhindern zu müssen, haben 20 000 Atomkraftgener vor einem Jahr am 19.3.77 gegen die lebensfeindliche Atomtechnologie demonstriert und versucht, den Bauplatz in Grohnde zu besetzen. Von den damals nach einem brutalen Polizeieinsatz Festgenommenen sollen jetzt 11 Personen als sogenannte "kriminelle Gewalttäter" verurteilt werden. Der für diese Verfahren eingesetzte Staatsanwalt Borchers vertrat in seinem Strafantrag die Meinung, daß

"... selbst ein Weltuntergang, hervorgerufen durch einen Unfall im AKW Grohnde, nicht das Mittel der Platzbesetzung rechtfertigen kann..."

und forderte folgerichtig für den Angeklagten Andreas H. aus Göttingen 18 Monate Gefängnis ohne Bewährung, da

"... die Leute, die nach Göttingen ziehen werden und demonstrieren, wissen müssen, was sie erwarten kann...."

Der Angeklagte und wir, die Bürgerinitiativen gegen Atomanlagen, sehen den damaligen Besetzungsversuch allerdings als eine Notwehrmaßnahme an,

- letztlich erfolgreich: in Wyhl, Brokdorf und Grohnde gab es Baustops nach den großen Demonstrationen-

weil trotz der Einsprüche und Unterschriften von 14 000 Bürgern und vor Beginn des Erörterungsverfahrens in Grohnde mit einer Nacht- und Nebelaktion mit dem Bau des AKWs begonnen wurde.

Wir sind der Ansicht, daß kein Gericht der Welt angesichts der lebensbedrohenden Risiken für uns und unsere Kinder beim Bau und Betrieb von Atomkraftwerken über unsere Widerstandsmittel urteilen kann, geschweige denn unseren Widerstand kriminalisieren darf.

KEIN AKW IN GROHNDE, BROKDORF ODER ANDERSWO !!!

FREIHEIT UND GLÜCK FÜR ALLE ANGEKLAGTEN !!!

Die Prozesse finden täglich ab 9 Uhr im Landgericht Hannover/ Volgersweg statt. Gönnen Sie sich einen Hauch von Atomstaat ! Bilden Sie sich selbst ein Urteil darüber, wer die gewalttätigen Verbrecher am Zaun wirklich waren!

Sollten Sie an näheren Informationen über die Gefährdung der Umwelt durch AKWs interessiert sein, so besuchen Sie bitte die Büchertische der Hannoverschen Initiativen gegen Atomanlagen

Die Lindener Initiativgruppe trifft sich jeden Dienstag um 19.30 Uhr im FZH Linden

V.i.S.d.P.: Gerda Rohnde, Allerweg 88 a, 3000 Hannover 91